

Oh du fröhliche ...

Die Wunschkugel

Alle Jahre wieder: Dem weihnachtlichen Kaufrasch scheinen keinerlei Grenzen gesetzt. Doch für viele Menschen bleibt der Wunschzettel reines Wunschdenken.

In den vergangenen Jahren hatte es noch immer bis zum letzten Tag gedauert, bis sie wenigstens für ihre Eltern ein ordentliches Geschenk besorgen konnten. Auch dieses Mal fehlt es bislang an Ideen, und an Geld sowieso. Und so schlurften Tobi und Max ohne konkrete Vorstellungen durch die Verkaufsräume der Rastanlage, um vielleicht ein paar Anregungen für ihre Last-Minute-Einkäufe zu gewinnen.

„Es ist wirklich unfassbar, was die Leute sich heutzutage alles wünschen. Und sie meinen das ernst. Maßlos ist kein Ausdruck dafür“, bemerkt Tobi urplötzlich.

„Stell dir vor, meine Mutter zum Beispiel“, fährt er fort, „die wünscht sich einen Smart von meinem Vater. Es ist nicht zu glauben. Oder meine Schwester, ein Mountainbike will die! Natürlich muss es eine bestimmte Marke sein. Glaubst du, die schert sich darum, was so ein Ding kostet?“

Tobi verzieht die Mundwinkel und schüttelt verständnislos den Kopf. Ziellos streift er weiter durch die Gänge, während Max schweigend hinter ihm hertritt.

„Ist halt heute so, Tobi. Guck dir unsern Nachbarn an, den Schlebbig, den kennst du doch. Und weißt

du was? Der schenkt sich zu Weihnachten ein neues Cabrio. Der beschenkt sich selbst! Was soll das denn?“



„Kaum zu glauben. Und wenn es dann nicht geklappt hat mit den Bestellwünschen, sind die meisten auch noch beleidigt. Haben sich verzockt, haben sich sozusagen völlig verwünscht.“

Tobi schmunzelt ein wenig über sein Wortspiel und schaut hinüber zum Kühlregal, wo sich eine Großfamilie aus dem osteuropäischen Raum versammelt hat und sich anscheinend auf dem Weg in ihre Heimat befindet.

„Max, schau dir die an. Nie und nimmer können die sich einen solchen Kommerz

leisten. Wenn sie überhaupt in der Lage sind, all ihre Kinder zu beschenken – ich meine, so maßlos, wie viele das hier tun. Und außerdem, was glaubst du, wie viele Menschen überhaupt nichts bekommen, weil's wirtschaftlich einfach nicht geht. Dein Herr Schlebbig schenkt sich selbst ein Auto, und anderswo gibt's grad mal ein Liedchen unterm Tannenbaum, weil's Geld vorne und hinten nicht reicht.“

ins Regal und nimmt eine Schneekugel heraus, in der eine bizarre Waldidylle aus Miniaturbäumen und Tieren modelliert ist. Sie erinnert ihn an seine Kindertage, reihten sich doch mehrere Variationen von ihnen auf Omas Küchenschrank auf.

Er schüttelt sie leicht, und unzählige kleine Schneeflockchen verwandeln die Szenerie in eine weihnachtliche Winterlandschaft. Für Sekunden hält er inne und genießt das stille Treiben in der Kugel. Es ist, als hätte er soeben einen Fuß in den dicken Schnee gesetzt.

„Tobi, was wünschst du dir eigentlich, wenn's denn kein teures Mountainbike sein soll?“ Max holt seinen Freund aus der Kugel zurück auf den Boden des Verkaufsraums.

„Was ich mir wünsche?“, entgegnet Tobi und stellt den Winter zurück ins Regal.

„Dass einer mal die Welt in die Hand nimmt, sie ordentlich durchrüttelt und die Geschenke wie Schneeflocken überall hinfallen lässt. Verstehst du? – Keine Cabrios, keine Mountainbikes, keine Riesenpakete. Viel kleinere natürlich – aber eben überallhin.“

Der Autor



Hans-Jürgen Kuite.

Hans-Jürgen Kuite (49) lebt und arbeitet in Düsseldorf. Seit seiner Jugend verfasst er Gedichte und Kurzgeschichten über Menschen und deren Alltag. Exklusiv für tm wirft Kuite einen Blick auf die Tankstellenszene.